Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 1

Artikel: 10 Jahre Frauenhaus Zürich
Autor: Maurer, Katrin / Stähli, Aïda
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360894

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Jahre Frauenhaus Zürich

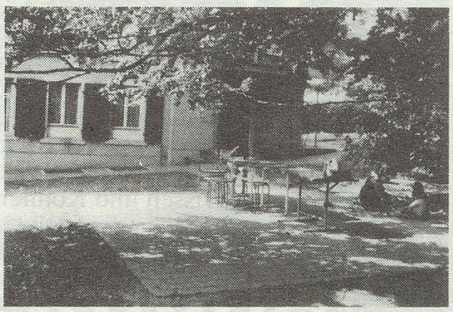
von Katrin Maurer und Aïda Stähli

Als Teil der Neuen Frauenbewegung entstanden, mit dem Grundsatz der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf konkrete gesellschaftliche Veränderungen verbunden, „feiern" die Frauen vom Zürcher Frauenhaus dessen 10jähriges Bestehen. Mit einer Podiumsveranstaltung am 11.März im Volkshaus soll die Diskussion über „Gewalt gegen Frauen" in breiten Kreisen weitergeführt werden. Frauenhäuser als Alibis in der offiziellen Gewaltdebatte, Zuwachs von Frauen aus der Dritten Welt sowie Wohnungsnot bilden dabei die Schwerpunkte. Die Mitarbeiterinnen vom Frauenhaus treten dazu mit einem Forderungskatalog an die Öffentlichkeit.
Zur weiteren Auseinandersetzung mit der Realität von Frauen finden während des ganzen Monats März übergreifende Veranstaltungen wie die Frauenfilmtage, ein Benefizkonzert und eine Ausstellung statt (siehe Kästen).

Vor einem Jahrzehnt hat das Frauenhaus seinen Betrieb aufgenommen. Bis heute existieren in der Schweiz insgesamt neun Frauenhäuser. Nach anfänglicher, jahrelanger Gratisarbeit ist es dem „Verein zum Schutz misshandelter Frauen und ihrer Kinder" gelungen, das Frauenhaus zur anerkannten sozialen Institution aufzubauen – ein schönes altes Haus mit Garten, ständig im Höchstmass in Anspuch genommen, als Spitze des „Eisbergs".
Seit 1981 hat die „Stiftung Frauenhaus Zürich" die Trägerschaft übernommen und ist vorab für die laufend notwendige Finanzierung verantwortlich.

Feminismus im Frauenhaus

Die realitäts- und praxisbezogene Arbeit im Frauenhaus richtet sich nach feministischen Zielsetzungen. Dazu gehören ein 24-Stunden-Betrieb genauso wie die klar parteiische Haltung für die misshandelten Frauen und ihre Kinder sowie die unterstützende Hilfe zur Selbsthilfe von Frauen für Frauen.
Im Gegensatz zum traditionellen Wohlfahrtsgedanken wollen die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen öffentlich von den individuellen Auswirkungen der Gewalt gegen Frauen und Kinder auf ihre gesamtgesellschaftlichen Strukturen hinweisen: „Die Frauenhaus-Bewohnerinnen erleben in einem extremen Mass Sexismus und Gewalt, von der in subtileren Formen alle Frauen betroffen sind." Diese Ansätze, Gewalt im Kern der Gesellschaft bzw. in der Familie öffentlich zu machen und mit den ökonomischen, politischen und sozialen Repressionen gegen Frauen (am Arbeitsplatz, im „Status" der Ehefrau als Hausfrau und Sexualobjekt, in der „Feminisierung der Armut") in Zusammenhang zu bringen, ist das grosse Verdienst der Neuen Frauenbewegung, die sich allerdings auch schon wieder sehr verän-



Frauenhaus Zürich: Hilfe zur Selbsthilfe

Podiumsdiskussion im Volkshaus

Samstag, 11.März
13.15 : Zum Einstieg
„Noch führen die Wege an der Angst vorbei", Ein Film von Margrit Bürer und Kristin Wirthensohn
14.30 : Podiumsdiskussion mit Christine Goll (Erwachsenenbildnerin, Journalistin, Kantonsrätin FRAP)
Gabi van Driem (Juristin aus Holland)
Riccardo Jagmetti (Professor für öffentliches Recht, Ständerat)
Felix Ringger (Bezirksrichter, Zürich)
Maja Wicki (Gesprächsleitung; Redaktorin)

Als notwendige Ergänzung einer Standortbestimmung des Frauenhauses Zürich haben die Teamfrauen einen Forderungskatalog für dringende Massnahmen zur Besserstellung der grundsätzlich benachteiligten oder misshandelten Frauen und ihrer Kinder zusammengestellt. Dieser umfasst die rechtliche Situation, die katastrophale Benachteiligung auf dem Wohnungsmarkt, Massnahmen zur besseren Kinderbetreuung, die Situation im Arbeits- und Bildungsbereich und eine grundsätzliche Verbesserung der Situation für Ausländerinnen.

Ein nächster Anlass in Form eines öffentlichen Gesprächs mit Exponentinnen aus verschiedensten Gruppierungen der Neuen Frauenbewegung ist vorgesehen: „Frauenhaus – Frauenbewegung. Was haben wir uns noch zu sagen? „Freitag 10.3. um 20.00 h im Volkshaus, Blauer Saal.

Benefizkonzert: Am Mittwoch, 8.März spielt der Organist Hans Vollenweider für das Frauenhaus Zürich.

Ausstellung: Vom 8.-31.März läuft in der Produga Zürich die Fotoausstellung der Künstlerin Bettina Flitner aus ihrem Buch „Nicht als Frau geboren".

Trotz staatlicher Subventionen ist das Frauenhaus Zürich nach wie vor auf private Unterstützung angewiesen:
Frauenhaus Zürich, PC 86-36000-5

dert hat. In der Zwischenzeit haben sich aktive Frauengruppen und Netzwerke gebildet, die nach wie vor gegen patriarchalische Verhältnisse und für die Menschenwürde der Frauen kämpfen. Vor diesem Hintergrund hat sich auch das Frauenhaus entwickelt.

Zweckentfremdung

Heute besteht die Gefahr, dass das Problem Frauenmisshandlung an das Frauenhaus abgeschoben wird und dieses eine Alibifunktion übernimmt. Beispielsweise wurde kürzlich in einem Urteil eine superprovisorische Verfügung, wonach der Ehefrau (mit ihren Kindern) die gemeinsame Wohnung sofort zugesprochen werden könnte, ausgeschlossen mit der Begründung, dass diese Frau bereits im Frauenhaus „wohne". Allgemein ausgedrückt wird das Frauenhaus als Resultat und Lösung der „Enttabuisierung von Gewalt" herangezogen. Die Gewaltfrage wird als individuelle Abweichung gesehen und anhand der unterschiedlichen biologischen Voraussetzungen von Frau und Mann „erklärt" – Sexismus in Reinkultur. Der „Eisberg" soll weiterhin unsichtbar bleiben.
Im Jahre 1988 haben 122 Frauen und 74 Kinder im Frauenhaus Schutz gesucht. Dies entspricht insgesamt 3323 Übernachtungen von Frauen und 2290 von Kindern. Bemerkenswert ist die um 709 angestiegene Anzahl der Übernachtungen bei gleichbleibender Anzahl von Frauen gegenüber dem Vorjahr (2614). Die Folge: Es gab in letzter Zeit vermehrt Fälle, wo Frauen in einer akuten Notsituation wegen Überbelastung abgewiesen werden mussten. Die erfolglose Wohnungssuche der Bewohnerinnen bewirkt neben den psychischen Belastungen eine Zweckentfremdung des Frauenhauses. Noch immer ungenügende Kinderbetreuungsmöglichkeiten lassen die Situation für eine alleinstehende Frau manchmal aussichtslos erscheinen, besonders, wenn sie Fürsorgebezügerin oder Ausländerin ohne Niederlassung ist.

Dritte-Welt-Frauen

Erschreckend ist die Tatsache, dass Frauen aus der Dritten Welt, die von Schweizer Männern in die Schweiz geholt wurden, immer häufiger im Frauenhaus Zuflucht suchen. Im Jahre 1988 stammte ein Viertel der Frauenhaus-Bewohnerinnen aus den sogenannten Entwicklungsländern. Diese Frauen befinden sich in einer völlig isolierten Lebenssituation, meist ohne Sprachkenntnisse und ohne Freund/innen. Aufgrund ihrer Hautfarbe sind sie noch zusätzlichen Diskriminierungen ausgesetzt.
Dies sind, kurz beleuchtet, Frauenrealitäten, die nach Aktionen, Protesten und Forderungen geradezu schreien. Neben der Arbeit mit den einzelnen Frauen und Kindern ist daher die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, in Schulen und anderen Organisationen ein wichtiger Teil der Arbeit von Vereins- und Stiftungsfrauen des Frauenhauses. Positiv hat sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit anderen Frauenprojekten und sozialen Institutionen entwickelt. Die Frauenhaus-Mitarbeiterinnen sind in mehreren Arbeitsgruppen vertreten, in denen sich verschiedene Organisationen für Frauenanliegen wie die Sexualstrafrechstrevision und Mütterwohnungen einsetzen.
Sehen wir klar: Die soziale Sprengkraft, die in jedem autonomen „Projekt Frauenhaus" liegt, ruft nach einer breit abgestützen Basis des Widerstands vieler – Frauen.

Gesucht: Lieber Vater und liebe Mutter

6. Zürcher Frauenfilmtage
1.-4. März 1989

Als Anregung zum 10jährigen bestehen des Frauenhauses veranstaltet die Filmgruppe „frauwärts" in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium die 6. Zürcher Frauenfilmtage vom 1.-4. März zum Thema „Liebe?".
Kein Inhalt ist filmisch wohl so enthusiastisch und massenhaft bearbeitet worden und mit so vielen Widersprüchen, Missverständnissen und Bedeutungen besetzt. An den kommenden Frauenfilmtagen wird das, was gemeinhin mit „Liebesgeschichten" umschrieben ist, in Frage gestellt und mit anderen Vorzeichen reflektiert.
„Liebe" wird hier aus der Sicht von Frauen dargestellt. Und siehe da: Frauen werden zu handelnden Subjekten mit eigenen Lebensentwürfen und Perspektiven.
Aus dem Programm stehen die Filme „Girls" und „Amorosa" von Mai Zetterling, „Löhners Paula" von Anna Kersting, „Der Beginn aller Schrecken ist Liebe" von Helke Sander sowie die Dokumentarfilme „A wife among wives" (über Polygynie in Kenia), "Dazwischen" von Alexandra Pohlmeier (eine unabhängige Gegenüberstellung der Eltern, 20 Jahre nach ihrer Scheidung) u.a. Innerhalb des Monatsprogramms laufen im Filmpodium weitere Filme von Frauen, darunter „Behinderte Liebe" von Marlies Graf, „Anne Trister" von Léa Pool u.a. (zu den Filmen siehe auch Tagespresse).
Diskussion: „Nach dem holländischen Dokumentarfilm „Gesucht – Lieber Vater und liebe Mutter" von Sarah Marijnissen und Agna Rudolph (Beginn Freitag, 3. März, 17.30) über die sexuelle Ausbeutung von Kindern veranstalten die Mitarbeiterinnen vom Frauenhaus mit den frauwärts-Frauen eine öffentliche Diskussionsrunde.
Weitere Frauenfilmtage finden in **Bern** am 5.-8. März (Frauengewerkschaft und Frauengruppe Reithalle) und am 9.-15. März im Kunstmuseum-Kino (Ofra), **Luzern** (Thema „Frauenporträts"), **Baden** (Ofra), **Basel, Biel** und **St. Gallen** statt.